

Das leere Bewusstsein

- I. Das leere Bew. im Alltag; was die zeitliche Struktur des Bewusstseins ausmacht
 - II. " " " " Zen-Buddhismus
 - III. " " " " in der Anthropologie; Lops
- ## II. Wege zum leeren Bewusstsein

Voraussetz.: Der Weg zum Selbst führt durch das leere Bewusstsein.
Umlenkung = Nichts, Verneinung, Licht

I. Alltagsbew. ist anscheinend wie leer (philosophisch erkannt, aber nicht erlebt) und wie leerheit wahrgenommen, registriert. Hier gibt das tiefste Problem: wenn es "beendet" wird...

Die Aufmerksamkeit kann gerichtet werden, nur nicht zu der eigenen Quelle hin. Die Oszillation in der Sinnwahrnehmung.

Keine Partikel, Ideen, "Inspirationen": nicht in unserem Macht. "Es kommt" für einen Augenblick über Aufmerksamkeit. "Wer ist der Zeuge?"

Im Wechsel der Objekte. Was heißt "Objekt"?

Diskontinuität.

Die kaum bemerkbaren Kontinuitäten: Melodie, Verknüpfung des Satzes, Leben - Erleuchtung. Unterschied.

I. Das leere Bewusstsein im Alltagsleben. Die physische Struktur des inneren

Sobald wir aufwachen scheint unser Bewusstsein immer mit Inhalten voll zu sein und das dauert bis zum Einschlafen. Das ist das Ergebnis einer Beobachtung, die für jeden Menschen leicht möglich ist. Allerdings wird das Bewusstsein im Wackhinein, d. h. in seiner Vergegenwärtigung beobachtet und wahrgenommen und da tauchen unmerklich Fragen auf. So die Frage nach dem Subjekt (der Beobachtenden), nach dem „Ort“ woher aus die Vergegenwärtigungsinhalte des Bewusstseins wahrgenommen werden und auch nach der Kontinuität der Inhaltsreihe, die diese Beobachter unabhängig von den wechselnden Inhalten mühelos feststellen kann. Höchstens pathologisch tritt leeres Bewusstsein auf; wird es aber bemerkt, ist leer erlebt, was es ja nicht mehr leer. Hier tritt sofort das tiefste Problem auf: das Alltagsbewusstsein kann ^{aber} über die Leerheit nur nachträglich, als vergangene Leerheit wissen.

Wenn die Bewusstheit auf die eigene Vergegenwärtigung, auf die vergangene Inhalte schauen kann, so wird es Selbstbewusstsein genannt, eine eigentlich ineffizierende Benennung, denn sobald sich ^{das} Bewusstsein zur sich hinwendet, wird das Beobachtbare zum Objekt, ausschließlich der Innerlichkeit, die sich eben im Beobachten erschöpft und dadurch für sich selbst nie Objekt, damit ^{lebt} auch nie ~~beobacht~~ erfahrbare sein kann.

In einer kleinen Geschichte von A. d. Mello ^{X 1774} ist ein Meister zu seinem Schüler: „Siehst du nicht, dass dein Inneres ausschließlich von dir ist?“ Auf der anderen Seite dieser paradox Situation könnte man sagen: „Siehst du nicht, dass das Äußere innerlich von dir ist?“ - (samt den beobachteten Inhalten des Bewusstseins. - alle Naturerfahrungen)

Phänomen
Es ist offensichtlich, dass in „Selbstbeobachtung“ des Bewusstseins eine Quelle der Paradoxa, der Widersprüchlichkeit steckt, aus derselben Quelle stammt die plötzlich nicht durchdenkbare Unterscheidung von „außen“ und „innen“ des Bewusstseins und auch die Unvermittelbarkeit der Erfahrung des „Jetzt“ und derjenigen - Wirklichkeit, das auf die eigene Vergegenwärtigung „schaut“, diese in jedem Augenblick in das nichterfahrbare „Jetzt“ hebt und ohne diesen Augenblick zu erleben. (und noch viele andere)

All diese Rätsel oder Dankschwierigkeiten sind Folgen von einer Regelmäßigkeit, die in der ganzen philosophischen Literatur kaum oder gar nicht er-

scheint, obwohl sie unendlich zu entdecken ist. Sie besteht daraus, dass wir zwar alle unsere Erfahrungen mit unserem und durch unsere Aufmerksamkeit machen - ohne Aufmerksamkeit vermitteln die Sinne nichts und das Denken - diese selbst aber wird nicht erfahren. In sie überhaupt existiert, das ist eine Folgerung durch Erfahrungen wo sie je wahrlich ist (nicht da ist) oder abstrahiert. Wie das physische Licht unsichtbar ist, jedoch alles Sichtbare beleuchtet, so ist das innere Licht (Aufmerksamkeit oder Bewusstheit) an sich nicht erfahrbare, aber die Grundlage jeglicher Erfahrung, beleuchtend - bewusst-machend - alles, was wir erleben.

Wir können die Aufmerksamkeit auf verschiedene Objekte, Themen lenken, indem wir sie auf der Ebene der Dualität verwenden - hier bin ich, dort ist die Welt. Das ist auch in bezug auf das Denken gültig - seine Themen und Ergebnisse werden bewusst, das Gedachte, nicht das Denken selbst. Genauso sind Sehen, Hören, Tasten usw. nicht bewusst, sondern das Gesehene, Gehörte, Gefastete usw. So ist es mit allen Fähigkeiten, sie bleiben überbewusst, und ihre Produkte werden erfahren; Das Bild, nicht die Fähigkeit des Meers. Wir können die Aufmerksamkeit nicht in die Richtung nach ihrer Quelle lenken - das wäre gleichbedeutend mit ihrer Wahrnehmung. Es ist klar: Diese könnte keine distinktive Erfahrung sein und ~~es~~ es könnte nur die Eigenerfahrung der leeren, d.h. formlosen Aufmerksamkeit sein. Denn wenn wir etwas erfahren, so nimmt die Aufmerksamkeit die Form" der Erfahrung, d.h. der Erfahrung an, so wie die Fähigkeiten die Formen dieses jeweiligen Gefäßes annehmen. Die jegliche Erfahrung Bewusstseinsaufnahme ist, nehmen wir eigentlich die Betonung erfahren unserer Aufmerksamkeit wahr, ob das Sinneswahrnehmung, Gedanken, Gefühls-erlebnisse oder Willensimpulse sind (S. Licht und Freiheit).

Die Erfahrung - Selbsterfahrung - der leeren Aufmerksamkeit wäre unmöglich, wenn sie im Alltagsbewusstsein nicht aufbröckelte, wie auch das wahre Selbst - Ziel jeglicher spirituellen Tradition - nicht auch im Alltagsbewusstsein eine zentrale, wenn auch unbemerkte Rolle spielte.

Meistens bringen wir unsere Aufmerksamkeit auf intentional, d.h. wir richten sie auf ein von uns gewähltes Ziel. Manchmal aber suchen wir, eine Lösung eines Problems, ein neues Verstehen, das ist kein im voraus bekanntes Ziel, und auf das die Aufmerksamkeit sich nicht richtet. ~~Das ist ein~~ ~~bedeutet nicht ein~~

und Willen

Suchen unter bekannten Gedanken - auch in dieser Falle ist

das Finden der richtigen ~~Gedanken~~ Lösung ein intuitives Geschehen, sondern wir erwarten einen neuen Gedanken, eine neue Idee, und in diesem Fall muß die Aufmerksamkeit empfangend sein, mit anderen Worten: leer für den Augenblick des intuitiven Blitzes des Verstehens, der Einfalls, der neuen Idee. Es ist schon die Bestätigung dieses Herleuchtens, daß die Aufmerksamkeit für den Augenblick leer, formfrei sei - das heißt "empfangend". Dieser Augenblick der Leere kann nicht ~~ohne~~ ^{ohne} Willen hergestellt werden, sonst könnte der Mensch stets gute neue Ideen haben - was bekanntlich nicht der Fall ist. Die im Alltag "pariert" es einfach, manchmal, daß aus dem überbewussten partigen Teil der Seele durch die Offenheit des Augenblicks, nicht durch Willen, sondern durch die Gebärde er "erscheinen lassen" wie aus Gnade man beschenkt wird. Diese Gnade liegt im Himmel der Seele - im überbewussten partigen Teil, ihre ~~Quelle~~ ^{Quelle} stets da, nur wir sind nicht immer offen für sie. Und Offenheit ist gleichbedeutend mit Leere.

Wir werden offen geboren und verlieren die Offenheit im Laufe unserer kindheitlichen Entwicklung, in Grenzen und Grenzen zwischen 1,5 - 4 Jahre, als die Autoperzeption, die Einheit, die Verwendung der Pronomina der ersten Person erscheinen. Das Verlieren ist nicht vollständig. Nicht nur die neuen oder weniger seltenen begründeten Augenblicke der Intuitionen bezeugen das, sondern jede Erfahrung. Denn Erfahrung ist, wenn man etwas erlebt und davon zeugen kann, d.h. es soll ein Zeuge anwesend. Wir beziehen die Erfahrung auf das Alltagsich, das wir irgendwo in der Leblichkeit wohnend uns vorstellen. Texte es gibt über Erfahrungen, wie der Zustand ~~des~~ des Selbstbewusstseins (hier wird unter "Selbst" das Alltagsich gemeint), das in Kunst-erlebnissen oft pariert, ~~in der~~ über die wie im Nachhinein man so genauer berichten können, je mehr das Alltagsich weichen will: Da ist offensichtlich ein anderes Zeuge dabei, der wahr, natürlich, noch nicht selbstbewusst. Der ist zu jeder Erfahrung der Zeuge, nur, ob wir ihn nicht erleben - da er sich nicht erlebt - schreiben wir die Zeugnisschrift dem Alltagsich zu.

Fehlende Erfahrung geschieht im Bewusstsein, die Welt ist Bewusstheit. ^{in der Natur} ^{Erfahrung} ^{vermitteln nicht}
 Ohne Aufmerksamkeit gibt es keine ~~Wahrheit~~ ^{Wahrheit}, die Sinne ~~erleiden~~ ^{erleiden} ~~vermitteln nicht~~ ^{vermitteln nicht}
~~Wahrheit~~ ^{Wahrheit} ~~ist~~ ^{ist} ~~das Alltagsich~~ ^{das Alltagsich} ~~das heißt~~ ^{das heißt}

erfahrung, das heißt, jede Erfahrung ist Lichterfahrung, geschieht nicht nur im Licht der Aufmerksamkeit sondern ist die Erfahrung des inneren Lichtes, das ^{sich} unterschiedlich Qualitäten er und Formen erperzt. Diese Qualitäten (eigentlich auch "Formen", bloß allgemeiner, prozessiver als was wir persönlich als solche bezeichnen) und Formen vollziehen mit ihrem Entstehen zugleich wahrgenommen — d.h. was für Metamorphosen die Aufmerksamkeit, als ihr Leben und Leiden durchmacht, wird zugleich Bewusstseinerachtet — sie kann nicht Formen annehmen, die nicht zu Bewusstseinserachtet werden. Das ist die wunderbare Natur des inneren Lichtes: Was sie "betrachtet" d.h. was es wird, wird bewusst tritt in das Licht. ¶

- Die ~~erste~~ ^{zweite} bezeichnende Eigenschaft des Lichtes ist die Worthaftigkeit, Das bedeutet ein Zweifaches: Einmal, das es mitteilbar ist, zweitens das es sinnvoll ist, seit den Worten der Heiligkeit oder des Hl. Johannes, das er Logoshaft ist.

¶ Das, die Aufmerksamkeit, das innere Licht, immer das wird, was es wahrnimmt oder erfährt, wird meistens nicht bewusst. Die Ursache, das wir vermehren "Objekte" wahrzunehmen, die unabhängig von unserer Aufmerksamkeit "da sind", liegt einerseits darin, das wir immer an Wahrnehmungen, nicht an Wahrnehmung werden, d.h. das schon perbildete Vergangenheitsbewusstsein haben und so das Zustandekommen des Wahrnehmungsbildes verströmen; andererseits aber darin, das wir in einer gemeinsamen Welt leben — d.h. das Licht ist nicht subjektiv, weil es zur Welt gehört. Die mit lauter großen Buchstaben bezeichnete WELT ist nicht die des Alltagsbewusstseins, sondern die wahre (unverlogene^x Wahrheit) Wirklichkeit, inbegriffen ihre Lichtnatur^x (omne ens verum) und ihre Bedeutungsseite^x (verum), die für das Alltagsbewusstsein nur im Hinblick auf die menschengezeigte Gegenstände zu genügt ist, für Naturgegenstände nicht^x (Licht u. Wahrheit? Logosnatur?)

Im Bezug auf die führende Aufmerksamkeit ist das Das werden offensichtlich: Ein Gefühl ist höchstens im Nachhinein, schon abgeklüht Objekt, wie wenn es empfunden wird, wie Weder eine eben erlebte Empfindung, noch ein Fühlen im Kunstleben ist dualistische Erfahrung. Ebenso wenig kann Wille ein Objekt sein, weder im intentionalen,

noch im Erheuernden. Im ~~letzten~~ beiden Willensarten bleibt der Wille selbst überbewusst. Im intentionalen wird das Jit. oder auch des mythischen ~~was~~ benutzt; im erheuernden Willen wiederum das, wie z. B. in den Phänomenen des „Nichtwissens“ – den Begriff in seinem breitesten Bedeutung genommen, wonach Verstehen, Mitfühlen, Empathie und dazu gehören. Alle diese Geschehnisse (als Prozesse) werden überbewusst, gleichwie unsere Sprachorgane beim Hören von Sprache oder Melodie in miniature die Bewegungen nachahmen, die zum Hervorbringen des Gehörten notwendig sind.

Darlistisches Erleben oder die Versäuerung der Metamorphosen der Aufmerksamkeit betrifft eigentlich bloß die abstrakte Aufmerksamkeit, wegen ihrer begrifflichen Natur. Ein Begriff entsteht, wenn ^{der} sonst kontinuierliche Zustand des Verstehens zum Stillstand kommt. So wird das „Denken“ diskontinuierlich, von Begriff zu Begriff schwebend, nicht fließend, letztlich durch die diskontinuierliche neuronale Sprache (wort, Wort, Wort) beeinflusst. Blicke wie im intuitiven (auch begriffsbildenden, also nicht-begrifflichen) Denken, so strömen wir kontinuierlich, fließend, ohne Stocken. In den Wahrnehmungen, Erfahrungen Begrifflich abstrahiert werden, entsteht das darlistische Weltbild: Ohne zu merken, daß bei jeder Erfahrung die Aufmerksamkeit schon das ^{ist} wurde, daß die Begrifflichkeit, daß sie nicht ^{ist} ist, eine Rückgriff auf Vergangenheit ist. Mit anderen Worten: Wie erleben die Hirnbe-Phase bei einer Erfahrung nicht – die auszuklammern nicht das ~~offte~~ gewöhnliche Selbstbewusstsein nicht, daher greifen wir auf die Begrifflichkeit zurück, setzend abdruck das jelebene Selbstbewusstsein. Im Selbstbewusstsein verlieren wir es, zugunsten des mitlebenden Fühlens, über unter gesicherten Umständen: Wie kehren ^{in Sicherheit} nach Ende des Stückes oder des Buchstüchkes in das Alltagsbewusstsein zurück.

„Logos“ bedeutet u. a. „Wort“; aber als Wahrheit bedeutet „Logos“ bedeutungsschaffendes Licht, das die Welt beleuchtet und zugleich (nicht etwa später) ihr Sinn gibt. Alle unsere Bewusstseinsgebilde sind logoshaft, auch das Simulose lehnt sich an „Sinn“ an, es gibt (wahrscheinlich in keiner Sprache) ein besonderes Wort als Prinzip, das wir denken, fragen, zweifeln, leugnen, widersprechen können, ~~Empfänger~~ empfangen können, ist unsere Logosmacht. Logos ist der Stil der Welt, bestimmt alle Erfahrungen für logosgepöte Wesen – nur solche haben

Welt (nicht nur WELT), Tiere, lebende Umgebung, und oder weniger in Abhängigkeit von ihm.

Dannit wird wir zu dritter Eigenschaft des inneren Lichtes gelangt: Es ist nur Ich-Wesen gebunden, es ist das Ich-Wesen selbst. Wenn wir über „unser“ Aufmerksamkeits sprechen, bedeutet das bloß, dass wir - Alltags - sie, ihre wahrnehmende und denkende Form ziemlich autonom ^{von uns bewußte} auf Objekte richten können. Nur Fühlenden und Wollenden können wir uns von den Formen „unserer“ Aufmerksamkeit nicht unterscheiden - wir werden Transparenz, Freude, Angst oder die Egoica - , in bezug auf das Denken. Geloz das ich, was oben darüber zu lesen ist: Wie kann ich immer aus der Hülle in das mich-Fühlen zurück. Das Alltags verpißt über diese überbewusste Wesenheit im Denken stehen und ein Wahrnehmen und das ist die verbliebene wenn auch abgedrückte - aber bewusste (Steine) ^{6. 20. 21} der ursprünglichen Licht-Identität mit der WELT.

Immer ist jedoch das logotifte Ich-gebunden, es gibt kein Wort ohne Worthaftes, keinen Sinn oder Bedeutung wenn nicht von Ich zu Ich - es kommt: kein Wort, Sinn, keine Bedeutung von selbst, zufällig etwa, Zustände - für wen denn? Das Licht ist nicht unpersönlich, sondern wie das Wort.

Im Ich oder Selbst kann offensichtlich kein Objekt sein, das wäre ein anderes Ich, ein Subjekt notwendig. Die einzige Wirklichkeit, die dazu geeignet und fähig ist, ist das Licht, die Aufmerksamkeit, die allein Selbst sein kann, alles Andere wird von ihm beleuchtet, ist durch sie da. Das Licht ist das wahre Ich oder Selbst.

Das wahre Selbst zeigt sich z. B. im Rückschauen, Reflektieren - können auf das Alltagsbewusstsein, wo dieses zum Objekt wird. Das darauf schauende „Subjekt“ - in jedem Augenblick in der Gegenwärtigkeit - ist der wahre Zeuge, das SELBST. Auch in diesem Akt des Reflektierens wach das SELBST nicht auf, höchstens für einen blitzschnell abhinschwappenden Augenblick. Dasselbe kann geschehen in einer Konzentriertheit oder Aufmerksamkeit - dann erlebt sich die Seele als Selbstbewusstseinseele.

Das Aufwachen des Lichtes bedeutet, dass es sich selbst als Licht, d. h. leer, ~~wird~~ nicht in einer Form erlebt. ^{Wird} dabei auch eine Form Inhalt im Licht anwesend wie bei dem Reflektieren, so

Kann die Selbsterfahrung auf versöhnliche Weise nur blitzartig kurz sein. Damit sie eine Dauer hat, muss die Aufmerksamkeit leer, formfrei, bloß es selbst sein und bleiben. (Qualität, Lebenszeit...)

Wir können das „Selbstbewusstsein“ im Alltäglichen seelisches Selbstbewusstsein nennen. Es braucht stets Objekte oder Vergewisserungsformen um sich von diesen zu empfinden, sich diesen unterscheiden zu können. Das geistige Selbstbewusstsein ist seiner selbst bewusst, keine dualistische Erfahrung, braucht keine Objekte. Auch wenn es zu ¹⁷⁷² Formlose, behalte erlebt, ~~was~~ bleibt es in sich leer. Dies scheint im ~~Widerspruch~~ der obigen Beschreibung zu widersprechen, nicht der nur leere Aufmerksamkeit sich in Dauer erleben kann. Es handelt sich aber um zwei Stufen: Die erste Stufe der Leere trägt keine Inhalte (~~in der~~ wenn sie dauern soll), der zweite, erweiterte Grad der Leere und ihre Selbsterfahrung wird durch Anwesenheit von Inhalten nicht zerstört. Die Inhalte aber werden nicht als Objekte - dualistisch - erlebt, sondern als die Metamorphosen des ununterbrochenen SELBST, indem das SELBST sich zugleich in seiner leeren Wesenheit erlebt. Jegliche Konzentration (auch als Übung) erhält damit ihren tieferen Sinn. Erst dient das Objekt (z.B. ein Vorstellungsbild) zur Intensivierung der vorstellenden Aufmerksamkeit; ist die Intensität hinreichend, ~~das~~ lässt die Aufmerksamkeit das Objekt los und erlebt sich leer wird SELBST. Weitet die Intensität weiter, so kann das, was vorher Objekt war, als die Metamorphose des SELBST erlebt werden, nicht-dualistisch, ohne dass das SELBST sich verliert. Paradox - in der Sprache der Dualität unmöglich: Das Bewusstsein ist leer und zugleich enthält es die WELT. In archaischen Kulturen (und Sprachen) erlebte die Menschheit sich als Weltbestandteil oder die Dinge als etwas, wofür wir heute das Wort „Bewusstseinsinhalt“ verwenden würden; es war jedoch ~~keine~~ weder Selbst- noch SELBST-Bewusstsein, daher erlebten die Menschen damals weder Welt, noch das seelische, weder WELT, noch das geistige Selbstbewusstsein. Wir haben für diese Art „Erfahrung“ (durch ein Wort, das eigentlich nicht der Tatsache entspricht) keinen Ausdruck. Dasselbe gilt, weil ^{es} ähnliche Umstände sind, für die

Erlebnisart des jung kleinen Kindes.

Es ist zu sehen, dass der Mensch auch in seiner Alltagsbewusstseinsart nicht vollständig von seinen Quellen getrennt lebt. Dazu gehört auch die Fähigkeit durch das Richten der Aufmerksamkeit ihre Objekte zu wechseln. Denn in dem Übergang von einem Objekt zum Anderen muss die Aufmerksamkeit für einen - meistens nie erfahrenen Augenblick - leer sein, leer von dem ersten Objekt, um das zweite Objekt ^{etwas} ohne die Vorüberbleibenden Züge des ersten wahr zu werden. Die Leerheit zwischen II die Störung der zwei Objektwahrnehmungen zu realisieren, damit besteht ein Teil der Übungen zum Bewusstsein selber der leeren Aufmerksamkeit.

Das "Objekt" existiert dadurch, dass die Aufmerksamkeit ihr eigenes Das-Werden nicht erlbt, wie auch nicht ihr ständiges schnelles Pendeln zwischen Hingebtheit und Sich-Fühlen nicht. Daher scheint das Objekt "dort" zu sein, unabhängig von uns, von unserer wahrnehmende Tätigkeit. Was teilweise auch der Wahrheit entspricht; unsere disponierbare alltägliche Aufmerksamkeit ist nicht die Schöpferin der Bilder - auch Hör-, Tast-, Geschmack- etc. - Bilder - die sie wahrnimmt. Die Quelle dieser Aufmerksamkeit, das SELBST aber ist in lichtvoller Identität mit der Welt, sie ist zugleich die WELT. Die Bewusstheit und ihre Welt sind wirklich identisch, eins. Das Scheitern dieser Einheit in ihrer Parteilichkeit - Stücklichkeit, Diskontinuität, Zusammenhanglosigkeit - erscheinen in unserer Alltagsaufmerksamkeit als die Objektwelt. Um auf diese Einheit zu gelangen müsste sich das Bewusstsein von allen Alltagsinhalten - von allen Parteilichkeiten, vom Stückwerk - ~~ganz~~ reinigen, entleeren, damit die WELT in ihm werden - nicht "erscheinen" - kann. Dieser Prozess wird in verschiedenen spirituellen Traditionen Reinigung genannt; ihre letzte Stufe ist die Formlosigkeit oder Leerheit der Aufmerksamkeit auf ihren unterschiedlichen Ebenen, beginnend mit der denkenden - vorstellenden Aufmerksamkeit, die ohne Sprung kontinuierlich in fühlende, dann wühlende Aufmerksamkeit verandelt. Sie kann z.B. in ihrer denkenden-vorstellenden Qualität leer werden, ohne dass sie nie Fühlen und Wollen schon "rein" - formlos - ist.

Wir erleben die Quelle der diskontinuierlichen Bewusstseinsfunktionen in den Strukturen von menschlichen Sprachen gefunden, die ausnahmslos diskontinuierliche Strukturen darstellen, auch auf eine hierarchische Weise: Wort, Satz, Absatz usw. Sofern der Mensch in Worten (Begriffe) denkt und seine Wahrnehmungen beständig durchsieht sind ^{er} Wort zu

subjekt Diskontinuität im Bewusstsein und dadurch in der Welt. Es kann aber gezeigt werden, dass die Aufmerksamkeit oder Bewusstheit auch im Alltagsleben ^{am liebsten} kontinuierlich funktionieren kann, sogar so funktionieren muss.

Am leichtesten wird diese Art von Funktionieren am Phänomen „Melodie-Hören“ verständlich. Von außen gesehen besteht eine Melodie aus einer Reihe von Tönen, die diskontinuierlich ^{physikalisch} erscheinen, eins nach dem anderen. Wer sie so hört, in ihrem diskontinuierlichen Auftreten, der hört keine Melodie (solche Menschen gibt es, sie können das Nacheinander der Töne reproduzieren, ohne ihren Zusammenhang zu erleben). Damit das Letztere geschieht, muss der Hörende in einen Zustand der Aufmerksamkeit gelangen, der schwer zu beschreiben ist. Er darf nämlich die schon erklangenen Töne nicht „vergessen“ - aus dem Bewusstsein verlieren - , ohne sich auf sie einzeln zu erinnern. Erinnert er sich nämlich auf Töne, die er schon gehört hat, fällt er aus dem Melodie-Hören heraus. Anders ausgedrückt: Er muss mit dem Geschehen „mitschwimmen“, behalten, was schon geschehen ist und trotzdem es ständig in der Gegenwartigkeit bleiben. Das paradoxe Problem des Melodie-Hörens ist in der Musikpsychologie bekannt. Viel weniger kann das in bezug auf das Verstehen eines Satzes behauptet werden.

Wir lesen oder Hören einen Satz. Dieser besteht - wie eine Melodie aus einzelnen Tönen - aus nacheinander folgenden Worten. Will man den Satz verstehen so darf man sich auf die Worte nicht erinnern (was von dem erste, zweite usw. Wort?), ^{völlig} und trotzdem die Worte nicht verlieren, ^{sich} sondern mit ihrem Nacheinander mitbewegen, ähnlich wie beim Melodie-Hören es mit den Tönen geschehen muss.

Es ist klar, dass dieses „mitschwimmen“ im Fühlen von sich fehlt. Wer nur die Töne, aber keine Melodie hört, dem fehlt eben diese kontinuierliche Erfahrung im Fühlen, obwohl der Betreffende die einzelnen Töne ohne Schwierigkeiten wahrnimmt, aber sie hören keine Erfahrung im Fühlen aus.

Nun haben wir feststellen können, dass im Fühlen - und Wollen - das Das-Werden der Aufmerksamkeit durch Reflektieren sogar für das Alltagsbewusstsein zu beobachten ist. Ebenfalls ist klar, dass im Fühlen das Bewusstsein in jedem Fall mit sich selbst in Einklang steht.

liche abläuft, im Gegenteil zum kognitiven oder bloß im Vorfeld vor sich gehenden Denken. Im Verstehen eines Satzes kommt das fließende - die Diskontinuität der Worte überwindende - kontinuierliche Denken zum Vorschein. Man kann nicht zählen wieviel Verständnisse man in den letzten 10 Minuten erlebt hat, denn Verstehen ist ein Zustand. Auch das gewöhnliche Verstehen liegt dem Fühlen nah: Man weiß unmittelbar durch ein Fühlen, ob man etwas verstanden oder nicht verstanden hat. Woher man sich nun im ersten Fall einen Raum, man kann misverstehen; wenn man aber das Gefühl hat, man versteht nicht, da kommt Intuition ins Spiel.

Die kleinste Einheit der kontinuierlichen Aufmerksamkeitsarbeit ist wohl das Wahrnehmen von Unterschieden. Wenn ich zugleich zwei Objekten einen Unterschied wahrnehmen ~~haben~~^{will}, genügt es nicht, wenn ich in einem ersten Akt das eine, in einem zweiten Akt das zweite Objekt wahrnehme - das genügt nicht zum Erkennen eines Unterschiedes: Dazu muß ich in einem fließenden Übergang von einem zum anderen beide wahrnehmen. Was man „vergleichen“ nennt, besteht eben in dieser kleinen Kontinuität.

Das präzise Bewußt dieses halbwegs überbewussten Mittelbewußt (man weiß nicht, wie man es macht, wenn jeweils ~~kontinuierlich~~ ständige Bewusstheit kontinuierlich wirksam ist) findet man im impliziten ständigen Wissen oder in der stets vorhandenen Orientierung über das eigene Leben. Wenn Sie jetzt diese Zeilen lesen, wissen Sie ohne Nachdenken, ohne sich Sinnerinnern, warum, wieso dazu gekommen sind. Sie können sich zurücklich erinnern, wo Sie das Buch erworben, wie es Ihnen empfohlen, warum Sie mit dem Lesen aufgegeben haben usw., aber das wird Ihnen kaum noch Bewusstheit über die Situation, den jetzigen Angebotsbereich geben, als was Sie sowieso „wären“ oder nicht fühlen über den neuwertigen Sinn Ihres Tuns.

Man kann das „Die Methode des Lebens“ nennen * ^{1. Teil} ^{2. Teil} ^{3. Teil} ^{4. Teil} ^{5. Teil} ^{6. Teil} ^{7. Teil} ^{8. Teil} ^{9. Teil} ^{10. Teil} ^{11. Teil} ^{12. Teil} ^{13. Teil} ^{14. Teil} ^{15. Teil} ^{16. Teil} ^{17. Teil} ^{18. Teil} ^{19. Teil} ^{20. Teil} ^{21. Teil} ^{22. Teil} ^{23. Teil} ^{24. Teil} ^{25. Teil} ^{26. Teil} ^{27. Teil} ^{28. Teil} ^{29. Teil} ^{30. Teil} ^{31. Teil} ^{32. Teil} ^{33. Teil} ^{34. Teil} ^{35. Teil} ^{36. Teil} ^{37. Teil} ^{38. Teil} ^{39. Teil} ^{40. Teil} ^{41. Teil} ^{42. Teil} ^{43. Teil} ^{44. Teil} ^{45. Teil} ^{46. Teil} ^{47. Teil} ^{48. Teil} ^{49. Teil} ^{50. Teil} ^{51. Teil} ^{52. Teil} ^{53. Teil} ^{54. Teil} ^{55. Teil} ^{56. Teil} ^{57. Teil} ^{58. Teil} ^{59. Teil} ^{60. Teil} ^{61. Teil} ^{62. Teil} ^{63. Teil} ^{64. Teil} ^{65. Teil} ^{66. Teil} ^{67. Teil} ^{68. Teil} ^{69. Teil} ^{70. Teil} ^{71. Teil} ^{72. Teil} ^{73. Teil} ^{74. Teil} ^{75. Teil} ^{76. Teil} ^{77. Teil} ^{78. Teil} ^{79. Teil} ^{80. Teil} ^{81. Teil} ^{82. Teil} ^{83. Teil} ^{84. Teil} ^{85. Teil} ^{86. Teil} ^{87. Teil} ^{88. Teil} ^{89. Teil} ^{90. Teil} ^{91. Teil} ^{92. Teil} ^{93. Teil} ^{94. Teil} ^{95. Teil} ^{96. Teil} ^{97. Teil} ^{98. Teil} ^{99. Teil} ^{100. Teil} ^{101. Teil} ^{102. Teil} ^{103. Teil} ^{104. Teil} ^{105. Teil} ^{106. Teil} ^{107. Teil} ^{108. Teil} ^{109. Teil} ^{110. Teil} ^{111. Teil} ^{112. Teil} ^{113. Teil} ^{114. Teil} ^{115. Teil} ^{116. Teil} ^{117. Teil} ^{118. Teil} ^{119. Teil} ^{120. Teil} ^{121. Teil} ^{122. Teil} ^{123. Teil} ^{124. Teil} ^{125. Teil} ^{126. Teil} ^{127. Teil} ^{128. Teil} ^{129. Teil} ^{130. Teil} ^{131. Teil} ^{132. Teil} ^{133. Teil} ^{134. Teil} ^{135. Teil} ^{136. Teil} ^{137. Teil} ^{138. Teil} ^{139. Teil} ^{140. Teil} ^{141. Teil} ^{142. Teil} ^{143. Teil} ^{144. Teil} ^{145. Teil} ^{146. Teil} ^{147. Teil} ^{148. Teil} ^{149. Teil} ^{150. Teil} ^{151. Teil} ^{152. Teil} ^{153. Teil} ^{154. Teil} ^{155. Teil} ^{156. Teil} ^{157. Teil} ^{158. Teil} ^{159. Teil} ^{160. Teil} ^{161. Teil} ^{162. Teil} ^{163. Teil} ^{164. Teil} ^{165. Teil} ^{166. Teil} ^{167. Teil} ^{168. Teil} ^{169. Teil} ^{170. Teil} ^{171. Teil} ^{172. Teil} ^{173. Teil} ^{174. Teil} ^{175. Teil} ^{176. Teil} ^{177. Teil} ^{178. Teil} ^{179. Teil} ^{180. Teil} ^{181. Teil} ^{182. Teil} ^{183. Teil} ^{184. Teil} ^{185. Teil} ^{186. Teil} ^{187. Teil} ^{188. Teil} ^{189. Teil} ^{190. Teil} ^{191. Teil} ^{192. Teil} ^{193. Teil} ^{194. Teil} ^{195. Teil} ^{196. Teil} ^{197. Teil} ^{198. Teil} ^{199. Teil} ^{200. Teil} ^{201. Teil} ^{202. Teil} ^{203. Teil} ^{204. Teil} ^{205. Teil} ^{206. Teil} ^{207. Teil} ^{208. Teil} ^{209. Teil} ^{210. Teil} ^{211. Teil} ^{212. Teil} ^{213. Teil} ^{214. Teil} ^{215. Teil} ^{216. Teil} ^{217. Teil} ^{218. Teil} ^{219. Teil} ^{220. Teil} ^{221. Teil} ^{222. Teil} ^{223. Teil} ^{224. Teil} ^{225. Teil} ^{226. Teil} ^{227. Teil} ^{228. Teil} ^{229. Teil} ^{230. Teil} ^{231. Teil} ^{232. Teil} ^{233. Teil} ^{234. Teil} ^{235. Teil} ^{236. Teil} ^{237. Teil} ^{238. Teil} ^{239. Teil} ^{240. Teil} ^{241. Teil} ^{242. Teil} ^{243. Teil} ^{244. Teil} ^{245. Teil} ^{246. Teil} ^{247. Teil} ^{248. Teil} ^{249. Teil} ^{250. Teil} ^{251. Teil} ^{252. Teil} ^{253. Teil} ^{254. Teil} ^{255. Teil} ^{256. Teil} ^{257. Teil} ^{258. Teil} ^{259. Teil} ^{260. Teil} ^{261. Teil} ^{262. Teil} ^{263. Teil} ^{264. Teil} ^{265. Teil} ^{266. Teil} ^{267. Teil} ^{268. Teil} ^{269. Teil} ^{270. Teil} ^{271. Teil} ^{272. Teil} ^{273. Teil} ^{274. Teil} ^{275. Teil} ^{276. Teil} ^{277. Teil} ^{278. Teil} ^{279. Teil} ^{280. Teil} ^{281. Teil} ^{282. Teil} ^{283. Teil} ^{284. Teil} ^{285. Teil} ^{286. Teil} ^{287. Teil} ^{288. Teil} ^{289. Teil} ^{290. Teil} ^{291. Teil} ^{292. Teil} ^{293. Teil} ^{294. Teil} ^{295. Teil} ^{296. Teil} ^{297. Teil} ^{298. Teil} ^{299. Teil} ^{300. Teil} ^{301. Teil} ^{302. Teil} ^{303. Teil} ^{304. Teil} ^{305. Teil} ^{306. Teil} ^{307. Teil} ^{308. Teil} ^{309. Teil} ^{310. Teil} ^{311. Teil} ^{312. Teil} ^{313. Teil} ^{314. Teil} ^{315. Teil} ^{316. Teil} ^{317. Teil} ^{318. Teil} ^{319. Teil} ^{320. Teil} ^{321. Teil} ^{322. Teil} ^{323. Teil} ^{324. Teil} ^{325. Teil} ^{326. Teil} ^{327. Teil} ^{328. Teil} ^{329. Teil} ^{330. Teil} ^{331. Teil} ^{332. Teil} ^{333. Teil} ^{334. Teil} ^{335. Teil} ^{336. Teil} ^{337. Teil} ^{338. Teil} ^{339. Teil} ^{340. Teil} ^{341. Teil} ^{342. Teil} ^{343. Teil} ^{344. Teil} ^{345. Teil} ^{346. Teil} ^{347. Teil} ^{348. Teil} ^{349. Teil} ^{350. Teil} ^{351. Teil} ^{352. Teil} ^{353. Teil} ^{354. Teil} ^{355. Teil} ^{356. Teil} ^{357. Teil} ^{358. Teil} ^{359. Teil} ^{360. Teil} ^{361. Teil} ^{362. Teil} ^{363. Teil} ^{364. Teil} ^{365. Teil} ^{366. Teil} ^{367. Teil} ^{368. Teil} ^{369. Teil} ^{370. Teil} ^{371. Teil} ^{372. Teil} ^{373. Teil} ^{374. Teil} ^{375. Teil} ^{376. Teil} ^{377. Teil} ^{378. Teil} ^{379. Teil} ^{380. Teil} ^{381. Teil} ^{382. Teil} ^{383. Teil} ^{384. Teil} ^{385. Teil} ^{386. Teil} ^{387. Teil} ^{388. Teil} ^{389. Teil} ^{390. Teil} ^{391. Teil} ^{392. Teil} ^{393. Teil} ^{394. Teil} ^{395. Teil} ^{396. Teil} ^{397. Teil} ^{398. Teil} ^{399. Teil} ^{400. Teil} ^{401. Teil} ^{402. Teil} ^{403. Teil} ^{404. Teil} ^{405. Teil} ^{406. Teil} ^{407. Teil} ^{408. Teil} ^{409. Teil} ^{410. Teil} ^{411. Teil} ^{412. Teil} ^{413. Teil} ^{414. Teil} ^{415. Teil} ^{416. Teil} ^{417. Teil} ^{418. Teil} ^{419. Teil} ^{420. Teil} ^{421. Teil} ^{422. Teil} ^{423. Teil} ^{424. Teil} ^{425. Teil} ^{426. Teil} ^{427. Teil} ^{428. Teil} ^{429. Teil} ^{430. Teil} ^{431. Teil} ^{432. Teil} ^{433. Teil} ^{434. Teil} ^{435. Teil} ^{436. Teil} ^{437. Teil} ^{438. Teil} ^{439. Teil} ^{440. Teil} ^{441. Teil} ^{442. Teil} ^{443. Teil} ^{444. Teil} ^{445. Teil} ^{446. Teil} ^{447. Teil} ^{448. Teil} ^{449. Teil} ^{450. Teil} ^{451. Teil} ^{452. Teil} ^{453. Teil} ^{454. Teil} ^{455. Teil} ^{456. Teil} ^{457. Teil} ^{458. Teil} ^{459. Teil} ^{460. Teil} ^{461. Teil} ^{462. Teil} ^{463. Teil} ^{464. Teil} ^{465. Teil} ^{466. Teil} ^{467. Teil} ^{468. Teil} ^{469. Teil} ^{470. Teil} ^{471. Teil} ^{472. Teil} ^{473. Teil} ^{474. Teil} ^{475. Teil} ^{476. Teil} ^{477. Teil} ^{478. Teil} ^{479. Teil} ^{480. Teil} ^{481. Teil} ^{482. Teil} ^{483. Teil} ^{484. Teil} ^{485. Teil} ^{486. Teil} ^{487. Teil} ^{488. Teil} ^{489. Teil} ^{490. Teil} ^{491. Teil} ^{492. Teil} ^{493. Teil} ^{494. Teil} ^{495. Teil} ^{496. Teil} ^{497. Teil} ^{498. Teil} ^{499. Teil} ^{500. Teil} ^{501. Teil} ^{502. Teil} ^{503. Teil} ^{504. Teil} ^{505. Teil} ^{506. Teil} ^{507. Teil} ^{508. Teil} ^{509. Teil} ^{510. Teil} ^{511. Teil} ^{512. Teil} ^{513. Teil} ^{514. Teil} ^{515. Teil} ^{516. Teil} ^{517. Teil} ^{518. Teil} ^{519. Teil} ^{520. Teil} ^{521. Teil} ^{522. Teil} ^{523. Teil} ^{524. Teil} ^{525. Teil} ^{526. Teil} ^{527. Teil} ^{528. Teil} ^{529. Teil} ^{530. Teil} ^{531. Teil} ^{532. Teil} ^{533. Teil} ^{534. Teil} ^{535. Teil} ^{536. Teil} ^{537. Teil} ^{538. Teil} ^{539. Teil} ^{540. Teil} ^{541. Teil} ^{542. Teil} ^{543. Teil} ^{544. Teil} ^{545. Teil} ^{546. Teil} ^{547. Teil} ^{548. Teil} ^{549. Teil} ^{550. Teil} ^{551. Teil} ^{552. Teil} ^{553. Teil} ^{554. Teil} ^{555. Teil} ^{556. Teil} ^{557. Teil} ^{558. Teil} ^{559. Teil} ^{560. Teil} ^{561. Teil} ^{562. Teil} ^{563. Teil} ^{564. Teil} ^{565. Teil} ^{566. Teil} ^{567. Teil} ^{568. Teil} ^{569. Teil} ^{570. Teil} ^{571. Teil} ^{572. Teil} ^{573. Teil} ^{574. Teil} ^{575. Teil} ^{576. Teil} ^{577. Teil} ^{578. Teil} ^{579. Teil} ^{580. Teil} ^{581. Teil} ^{582. Teil} ^{583. Teil} ^{584. Teil} ^{585. Teil} ^{586. Teil} ^{587. Teil} ^{588. Teil} ^{589. Teil} ^{590. Teil} ^{591. Teil} ^{592. Teil} ^{593. Teil} ^{594. Teil} ^{595. Teil} ^{596. Teil} ^{597. Teil} ^{598. Teil} ^{599. Teil} ^{600. Teil} ^{601. Teil} ^{602. Teil} ^{603. Teil} ^{604. Teil} ^{605. Teil} ^{606. Teil} ^{607. Teil} ^{608. Teil} ^{609. Teil} ^{610. Teil} ^{611. Teil} ^{612. Teil} ^{613. Teil} ^{614. Teil} ^{615. Teil} ^{616. Teil} ^{617. Teil} ^{618. Teil} ^{619. Teil} ^{620. Teil} ^{621. Teil} ^{622. Teil} ^{623. Teil} ^{624. Teil} ^{625. Teil} ^{626. Teil} ^{627. Teil} ^{628. Teil} ^{629. Teil} ^{630. Teil} ^{631. Teil} ^{632. Teil} ^{633. Teil} ^{634. Teil} ^{635. Teil} ^{636. Teil} ^{637. Teil} ^{638. Teil} ^{639. Teil} ^{640. Teil} ^{641. Teil} ^{642. Teil} ^{643. Teil} ^{644. Teil} ^{645. Teil} ^{646. Teil} ^{647. Teil} ^{648. Teil} ^{649. Teil} ^{650. Teil} ^{651. Teil} ^{652. Teil} ^{653. Teil} ^{654. Teil} ^{655. Teil} ^{656. Teil} ^{657. Teil} ^{658. Teil} ^{659. Teil} ^{660. Teil} ^{661. Teil} ^{662. Teil} ^{663. Teil} ^{664. Teil} ^{665. Teil} ^{666. Teil} ^{667. Teil} ^{668. Teil} ^{669. Teil} ^{670. Teil} ^{671. Teil} ^{672. Teil} ^{673. Teil} ^{674. Teil} ^{675. Teil} ^{676. Teil} ^{677. Teil} ^{678. Teil} ^{679. Teil} ^{680. Teil} ^{681. Teil} ^{682. Teil} ^{683. Teil} ^{684. Teil} ^{685. Teil} ^{686. Teil} ^{687. Teil} ^{688. Teil} ^{689. Teil} ^{690. Teil} ^{691. Teil} ^{692. Teil} ^{693. Teil} ^{694. Teil} ^{695. Teil} ^{696. Teil} ^{697. Teil} ^{698. Teil} ^{699. Teil} ^{700. Teil} ^{701. Teil} ^{702. Teil} ^{703. Teil} ^{704. Teil} ^{705. Teil} ^{706. Teil} ^{707. Teil} ^{708. Teil} ^{709. Teil} ^{710. Teil} ^{711. Teil} ^{712. Teil} ^{713. Teil} ^{714. Teil} ^{715. Teil} ^{716. Teil} ^{717. Teil} ^{718. Teil} ^{719. Teil} ^{720. Teil} ^{721. Teil} ^{722. Teil} ^{723. Teil} ^{724. Teil} ^{725. Teil} ^{726. Teil} ^{727. Teil} ^{728. Teil} ^{729. Teil} ^{730. Teil} ^{731. Teil} ^{732. Teil} ^{733. Teil} ^{734. Teil} ^{735. Teil} ^{736. Teil} ^{737. Teil} ^{738. Teil} ^{739. Teil} ^{740. Teil} ^{741. Teil} ^{742. Teil} ^{743. Teil} ^{744. Teil} ^{745. Teil} ^{746. Teil} ^{747. Teil} ^{748. Teil} ^{749. Teil} ^{750. Teil} ^{751. Teil} ^{752. Teil} ^{753. Teil} ^{754. Teil} ^{755. Teil} ^{756. Teil} ^{757. Teil} ^{758. Teil} ^{759. Teil} ^{760. Teil} ^{761. Teil} ^{762. Teil} ^{763. Teil} ^{764. Teil} ^{765. Teil} ^{766. Teil} ^{767. Teil} ^{768. Teil} ^{769. Teil} ^{770. Teil} ^{771. Teil} ^{772. Teil} ^{773. Teil} ^{774. Teil} ^{775. Teil} ^{776. Teil} ^{777. Teil} ^{778. Teil} ^{779. Teil} ^{780. Teil} ^{781. Teil} ^{782. Teil} ^{783. Teil} ^{784. Teil} ^{785. Teil} ^{786. Teil} ^{787. Teil} ^{788. Teil} ^{789. Teil} ^{790. Teil} ^{791. Teil} ^{792. Teil} ^{793. Teil} ^{794. Teil} ^{795. Teil} ^{796. Teil} ^{797. Teil} ^{798. Teil} ^{799. Teil} ^{800. Teil} ^{801. Teil} ^{802. Teil} ^{803. Teil} ^{804. Teil} ^{805. Teil} ^{806. Teil} ^{807. Teil} ^{808. Teil} ^{809. Teil} ^{810. Teil} ^{811. Teil} ^{812. Teil} ^{813. Teil} ^{814. Teil} ^{815. Teil} ^{816. Teil} ^{817. Teil} ^{818. Teil} ^{819. Teil} ^{820. Teil} ^{821. Teil} ^{822. Teil} ^{823. Teil} ^{824. Teil} ^{825. Teil} ^{826. Teil} ^{827. Teil} ^{828. Teil} ^{829. Teil} ^{830. Teil} ^{831. Teil} ^{832. Teil} ^{833. Teil} ^{834. Teil} ^{835. Teil} ^{836. Teil} ^{837. Teil} ^{838. Teil} ^{839. Teil} ^{840. Teil} ^{841. Teil} ^{842. Teil} ^{843. Teil} ^{844. Teil} ^{845. Teil} ^{846. Teil} ^{847. Teil} ^{848. Teil} ^{849. Teil} ^{850. Teil} ^{851. Teil} ^{852. Teil} ^{853. Teil} ^{854. Teil} ^{855. Teil} ^{856. Teil} ^{857. Teil} ^{858. Teil} ^{859. Teil} ^{860. Teil} ^{861. Teil} ^{862. Teil} ^{863. Teil} ^{864. Teil} ^{865. Teil} ^{866. Teil} ^{867. Teil} ^{868. Teil} ^{869. Teil} ^{870. Teil} ^{871. Teil} ^{872. Teil} ^{873. Teil} ^{874. Teil} ^{875. Teil} ^{876. Teil} ^{877. Teil} ^{878. Teil} ^{879. Teil} ^{880. Teil} ^{881. Teil} ^{882. Teil} ^{883. Teil} ^{884. Teil} ^{885. Teil} ^{886. Teil} ^{887. Teil} ^{888. Teil} ^{889. Teil} ^{890. Teil} ^{891. Teil} ^{892. Teil} ^{893. Teil} ^{894. Teil} ^{895. Teil} ^{896. Teil} ^{897. Teil} ^{898. Teil} ^{899. Teil} ^{900. Teil} ^{901. Teil} ^{902. Teil} ^{903. Teil} ^{904. Teil} ^{905. Teil} ^{906. Teil} ^{907. Teil} ^{908. Teil} ^{909. Teil} ^{910. Teil} ^{911. Teil} ^{912. Teil} ^{913. Teil} ^{914. Teil} ^{915. Teil} ^{916. Teil} ^{917. Teil} ^{918. Teil} ^{919. Teil} ^{920. Teil} ^{921. Teil} ^{922. Teil} ^{923. Teil} ^{924. Teil} ^{925. Teil} ^{926. Teil} ^{927. Teil} ^{928. Teil} ^{929. Teil} ^{930. Teil} ^{931. Teil} ^{932. Teil} ^{933. Teil} ^{934. Teil} ^{935. Teil} ^{936. Teil} ^{937. Teil} ^{938. Teil} ^{939. Teil} ^{940. Teil} ^{941. Teil} ^{942. Teil} ^{943. Teil} ^{944. Teil} ^{945. Teil} ^{946. Teil} ^{947. Teil} ^{948. Teil} ^{949. Teil} ^{950. Teil} ^{951. Teil} ^{952. Teil} ^{953. Teil} ^{954. Teil} ^{955. Teil} ^{956. Teil} ^{957. Teil} ^{958. Teil} ^{959. Teil} ^{960. Teil} ^{961. Teil} ^{962. Teil} ^{963. Teil} ^{964. Teil} ^{965. Teil} ^{966. Teil} ^{967. Teil} ^{968. Teil} ^{969. Teil} ^{970. Teil} ^{971. Teil} ^{972. Teil} ^{973. Teil} ^{974. Teil} ^{975. Teil} ^{976. Teil} ^{977. Teil} ^{978. Teil} ^{979. Teil} ^{980. Teil} ^{981. Teil} ^{982. Teil} ^{983. Teil} ^{984. Teil} ^{985. Teil} ^{986. Teil} ^{987. Teil} ^{988. Teil} ^{989. Teil} ^{990. Teil} ^{991. Teil} ^{992. Teil} ^{993. Teil} ^{994. Teil} ^{995. Teil} ^{996. Teil} ^{997. Teil} ^{998. Teil} ^{999. Teil} ^{1000. Teil}

Was für dieses Melodie-Bewusstsein bedeutet, das können wir...
 oder in einem
 fähig, einen...
 Kompetenz...
 der...
 nicht...
 und...
 überbewusst

Aufmerksamkeit wird verplant oder verplant werden. Das Sinn-

wurzelt im Fühlen.

X. Fast von einem sonst nur geläufigen Nomen plötzlich nicht finden, und es werden nur „Angebote“ gemacht, wiewohl wir mit absoluter Sicherheit, welche die unwichtigen ~~wird~~ können sind und selbst sicher wiedererkennen wir diese wichtigen. Im Fühlen haben wir eher nicht „Blepten“, ~~was~~ das Gefühl nur die Sicherheit im „Wählen“, man könnte es nicht bis zum Denken zurückbringen.

Meditative Zusammenfassung

- 0.) Alles was erscheint, ist das leere Bewusstsein
- 1.) In was die Aufmerksamkeit wird, nimmt sie zugleich wahr.
- 2.) Immer sieht sie sich selbst
- 3.) Reinigung ist das Leer-Werden der Aufmerksamkeit.
- 4.) Die WELT ist Sehen.
- 5.) Sehen ist die einzige Wirklichkeit
- 6.) Ziel der Konzentration: Die Dinge fern abzuwerden
- 7.) Wir fühlen kontinuierlich, nicht stückweise
- 8.) Der erkennende Wille - nachahmend - ist kontinuierlich
- 9.) Der schöpferische Wille ist kontinuierlich
- 10.) Das wählende - intuitive - Denken ist kontinuierlich
- 11.) Die Melodie ist das Symbol unserer Welt
- 12.) Die Bewusstheit ist immer leer - in jedem Augenblick
- 13.) Unterschiede nehmen wir mit der ununterschiedlichen Aufmerksamkeit wahr
- 14.) Die Welt ist sinnlos - das ist der Glaube, die Sicherheit, der Logos
- 15.) Der Mensch ist auf Sinn festimant - das ist seine Logomatur
- 16.) Logos ist der Stil der WELT

II. Das leere Bewusstsein im Zen-Buddhismus

Alle Bestimmungen, Worte, Bedeutungen, Begrifflichkeiten, wie „wie“, „müssen“, „ihnen“, „oben“, „unten“, „hier“, „dort“, „jetzt“, „ewig“ usw. sind Bestimmungen des Bewusstseins (im Sinne des Genitivs objektions und subjektivs). Das Bestimmende ~~es~~ selbst kann nicht bestimmt sein. Wo ist dann das bestimmende (nicht bestimmte) Bewusstsein? Mit „Wo“ ist gemeint, sind alle Bestimmtheiten gemeint.

Durch diese Frage wird der Boden dem rationalen begrifflichen Denken, dem sich in Gefühlsformen bewegenden Fühlen, dem etwas-wollenden Willen entzogen. Es bleibt nichts, keine Bestimmtheit und das heißt das Nichts oder Leere oder Formlosigkeit — und nicht einmal diese als Bestimmungen, sondern ~~als~~ nur als Hinweisende Zeichen auf Unsaßbares. Alle Polaritäten fallen weg, wie „existieren-nichtexistieren“, „zeitlich-ewig“, „ja-kein“, da sie auch Bestimmungen sind. Es darf kein Wort, keine Bedeutung bleiben beim diesen nachkühlen Aufwachen, nach dem Schritt aus der Welt die aus Etwasem besteht. Es bleibt allein das schweigende Verstehen, ein Zustand, der in dem Augenblick aufhört, in dem sich eine Form, ein Gefühl, ein etwas-Wollen, ein Begriff am Horizont auftaucht.

o existiert wenn wir uns Form hat